

Alles rund ums Pferd

Detmold (as). Um die Wartezeit bis zum Saisonstart und damit der Eröffnung der inklusiven Fotoausstellung „Erzähl mir was vom Pferd!“ zu verkürzen, ruft das LWL-Freilichtmuseum Detmold seine Besucher zur Mithilfe auf. Sowohl digital als auch analog können sich Interessierte in die Sonderausstellung im Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) einbringen.

Unter dem Hashtag „#vompferd“ sammelt das Museum laut Pressemitteilung ab sofort auf Instagram Bilder und Geschichten rund um Pferde. Wer einen analogen Platz in der Ausstellung haben möchte, kann dem Museum beim Erstellen einer Wand aus Schleifen helfen, wie sie bei Turnieren verliehen werden. Das Museumsteam hängt die selbst gebastelten und eingesandten Exemplare in der Ausstellung auf, die – sobald das Freilichtmuseum öffnen kann – besichtigt werden können.

Eine Vorlage zum Nachbasteln können Interessierte auf www.vompferd.lwl.org – der Webseite zur Ausstellung – herunterladen. Dort wird es bis zur Eröffnung zudem immer wieder Neuigkeiten, Beiträge und Tipps rund um das Pferd geben.

Eine App für die Residenz

Detmold (as). Im Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn ist im Rahmen eines Studienprojekts eine musik- und stadthistorische Handy-App speziell für Detmold entwickelt worden. Die Arbeit spricht bewusst kein Expertenpublikum an, sondern ist inhaltlich für ein breites Publikum, auch für Familien, sehr geeignet, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Laufzeit dieser App konnte mit Mitteln der Universität um ein weiteres Jahr verlängert werden. Gerade in der jetzigen Situation mit ihren Coronavirus-bedingten Einschränkungen dürfte die App für die Detmolder Bürger in besonderer Weise interessant und attraktiv sein. Auf der Webseite des Musikwissenschaftlichen Seminars (Kurzlink: <https://t1p.de/0g5x>) ist alles ausführlich beschrieben. Einen kommerziellen Hintergrund gibt es bei diesem digitalen Kulturprojekt nicht.

Bilder zur Aufmunterung

Detmold (as). Der Kulturverein im Klinikum Lippe Detmold und Wolfgang Rose haben trotz Corona entschieden, die Ausstellung „Von Natur bis Fantasie“ wie geplant vom 1. Mai bis 30. Juni im Klinikum zu zeigen. So können die Bilder von Wolfgang Rose Personal und Patienten in dieser schweren Zeit ein wenig Ablenkung und Freude bieten. Rose hat überwiegend freundliche Bilder ausgesucht und teils mit umfangreichen Bildbeschreibungen versehen, um dem Betrachter seine Malweise näher zu bringen.

AWO-Tagesstätte bleibt zu bis 3. Mai

Detmold-Heidenoldendorf. Aufgrund der aktuellen Entwicklung bleibt die AWO-Tagesstätte am Niedernfeldweg 6 weiter geschlossen. Zunächst ist die Schließung bis Sonntag, 3. Mai, geplant. Wie es dann weiter gehe, werde situationsabhängig entschieden.

Corona beschleunigt Digitalisierung

Detmold will „SmartCity“ werden und sich als vernetzte Kultur- und Kreativstadt hervortun. Die aktuellen Einschränkungen befördern ohnehin in vielen Bereichen neue Lösungen, die vorher noch undenkbar schienen.

Sven Koch

Detmold. Die andauernde Coronavirus-Krise ist ein Turbo für die Digitalisierung in Detmold. Das sagte Erster Beigeordneter Frank Hilker. Die Stadt lerne Tag für Tag, wie sie in Zukunft Prozesse beschleunigen könne und wie viel mehr sich im Digitalbereich bereits neu realisieren lasse. Viele neue Projekte seien bereits in der Umsetzung.

Einerseits bereitet die Stadt das Konzept „Digi4Kids“ in der Stadtbücherei vor (wir berichteten). Andererseits seien viele der 1000 Beschäftigten der Stadt Detmold derzeit schon von Zuhause aus tätig – bedingt durch die Einschränkungen der Coronavirus-Krise. „Wir werden außerdem 100 neue Plätze für mobiles Arbeiten schaffen“, erklärte Hilker. Und im Prozess stelle sich aktuell dar, dass Vieles einfacher umzusetzen sei als erwartet. Zugleich wolle man in den kommenden Wochen, wenn sich alles wieder beruhigt habe, Bilanz ziehen und überlegen, wo es Optimierungsbedarfe gibt, von denen die Bürger baldmöglichst profitieren könnten.

Im Prozess sind aktuell auch Antragstellungen für Gelder aus dem Digitalpakt für Schulen. Bis zum Ende des Jahres müssen 400.000 Euro aus dem Fonds abgerufen werden, um die Detmolder Schulen voranzubringen und die Ausstattung der Bildungseinrichtungen zu verbessern.



Die Digitalisierung in den Detmolder Schulen soll voran getrieben werden. Dafür kann die Stadt aus dem Digitalpakt 400.000 Euro abrufen. FOTO: STEVE RIOT/PIXABAY

Neu ist außerdem das Förderprogramm „SmartCity“. Auch aus diesem möchte Detmold Gelder bekommen. Die Stadt hat dafür ein besonderes Konzept eingereicht. Es geht um Digitalisierung in einer Kultur- und Kreativstadt. Als solche versteht sich Detmold – als Kulturstadt allemal, und mit den Projekten der Regionale

2020 kommen künftig Kreativquartiere und mehr hinzu. In der Praxis, schildert Hilker, stelle sich das anhand eines Beispiels so dar: „Wie kann Jugendkultur digital funktionieren? Es ist ja denkbar, dass sich zum Beispiel Bands und Clubs miteinander vernetzen.“ Weiter gebe es denkbare Ansätze für das Landestheater, um neue

Besucherschichten für sich zu erschließen. „Das gilt auch für den Sport“, so Hilker, „denn es ist ja eventuell machbar, dass man all seine Karten und Sitzplätze für Fußball online ordert – und zum Beispiel auch Spiele zuhause anschauen kann, wenn sie gestreamt werden.“ Und das, so Hilker, gehe ja auch im Kulturbereich,

spricht: Theatervorstellungen oder Konzerte daheim anschauen, die digital übertragen und zuvor entsprechend abonniert oder einzeln gekauft werden. Aktuell zeigen, aus der Not geboren, viele lippische Kulturschaffende bereits, was mit Streaming möglich ist. Zudem gehen die Schulen schon neue Wege im digitalen Lernen.

Maskenpflicht im Sammeltaxi

Stadtverkehr Detmold empfiehlt Fahrgästen, auch die Stadtbusse nur noch mit Mundschutz zu benutzen. Wer keinen hat, kann ihn im SVD-Onlineshop bestellen.

Detmold (as). Bund und Länder haben zur Eindämmung des Coronavirus dringend empfohlen, öffentliche Verkehrsmittel nur noch mit Maske zu nutzen. Die Stadtverkehr Detmold GmbH (SVD) hat daher beschlossen, dass Fahrgäste im Anruf-Sammeltaxi (AST) ab Freitag, 1. Mai, einen Mundschutz tragen müssen.

Durch einen Mund-Nasen-Schutz können Tröpfchen, die man zum Beispiel beim Spre-

chen, Husten oder Niesen ausstößt, abgefangen werden. Das Risiko, eine andere Person durch Husten, Niesen oder Sprechen anzustecken kann so verringert werden. Nach wie vor gelten die bekannten Abstandsregeln für den öffentlichen Raum, so die SVD in einer Pressemitteilung.

Besonders im AST seien die geforderten Abstandsregeln aber schwierig einzuhalten. „Wir werden deshalb im AST Detmold ab dem 1. Mai nur

nach Fahrgäste mit Maske befördern“, kündigt das Unternehmen an. Aktuell würden nur noch dann maximal zwei Personen auf ein Taxi disponiert, wenn diese sich gemeinsam anmelden. Ansonsten würden nur noch Einzelfahrten beauftragt. „Der Beifahrersitz ist in jedem Fall frei zu halten“, so die SVD.

Auch in den Stadtbussen will die SVD für mehr Sicherheit vor einer Corona-Infektion sorgen. Sie bittet ihre Fahrgäste daher,

im Bus mit Abstand Platz zu nehmen und einen Mundschutz zu tragen. „Bund und Länder empfehlen das Tragen von Alltagsmasken im öffentlichen Nahverkehr“, so die SVD. Im Kampf gegen das Coronavirus werde das Tragen von Alltagsmasken im öffentlichen Nahverkehr und im Einzelhandel „dringend“ empfohlen.

Masken erhalten Fahrgäste im SVD-Online-Shop. Zulässig sind auch einfache Alltagsmasken, mit der Mund und

Nasen abgedeckt sind. „Wahrscheinlich Sie weiter ausreichenden Abstand zu den anderen Fahrgästen. Lassen Sie dazu im Bus immer eine Sitzreihe frei“, empfiehlt das Unternehmen.

Um sich selbst und andere vor einer Ansteckung mit respiratorischen Erregern zu schützen, seien eine gute Händehygiene, das Einhalten von Husten- und Niesregeln und Abstandhalten (mindestens 1,5 Meter) die wichtigsten und effektivsten Maßnahmen.

Kinder malen für den Vogelpark

Detmold-Heiligenkirchen

(as). Der Vogelpark Heiligenkirchen hat, wie viele ähnliche Einrichtungen, aufgrund des Coronavirus derzeit geschlossen. Da er nicht von öffentlichen Mitteln lebt, sondern privat finanziert ist, trifft ihn die Krise besonders. In Kooperation mit der Tierarztpraxis Dr. Bükker-Steinschulte findet nun ein Malwettbewerb statt, um den Vogelpark zu unterstützen.

Die Praxis betreut die geflügelten Patienten des Vogelparks Heiligenkirchen, kennt die Situation vor Ort – daher kam Dr. Markus Bükker-Steinschulte auf die Idee mit dem Malwettbewerb. Unter den schönsten Papageien- bzw. Vogelbildern werden fünf Familienjahreskarten (zwei Erwachsene, zwei Kinder) verlost.

Die Bilder sollen bis Donnerstag, 30. April, per Post oder E-Mail an die Tierarztpraxis gesendet werden (Gutenbergstraße 26, info@tierarztpraxis-hiddeser-berg.de). Teilnehmen können Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre. Als Jury fungieren Marc-Philipp Eckstein vom Vogelpark Heiligenkirchen und Dr. Markus Bükker-Steinschulte, die die fünf Gewinner aus den Einsendungen küren werden.

Diabetes-Vortrag erst im Herbst

Detmold. Der VdK-Kreisverband Detmold teilt mit, dass der Vortrag „Gut leben mit Diabetes“ wegen des Coronavirus verschoben wird. Er hätte am Montag, 27. April, ab 16 Uhr im Medicum, Klinikum Lippe, durch Dr. med. Armin Plaschke (Diabetologe, Ernährungsmediziner) und Simone Plaschke (Diabetesberaterin DDG) gehalten werden sollen. Der Vortrag wird im Herbst dieses Jahres nachgeholt.

KONTAKT

Redaktion Detmold
Paulinenstraße 43, 32756 Detmold
Telefon (05231) 911-131
detmold@lz.de

Jana Beckmann (jab) -127
Sven Koch (sk) -128
Jost Wolf (jow) -172

Anzeigen und Leserservice
Telefon (05231) 911-333
Kartenservice
Telefon (05231) 911-113

Hommage an den „Man in Black“

Johnny-Cash-Show in der Stadthalle

Detmold (as). Die Legende lebt: Der US-amerikanische Folksänger Johnny Cash kehrt auf die Bühne zurück – in Form der „Johnny Cash Show – presented by The Cashbags“. Sie ist am 4. Dezember ab 20 Uhr in der Stadthalle Detmold zu erleben.

Die Legende des „Man in Black“ lebt in den „Cashbags“ weiter, dem laut Pressemitteilung des Veranstalters „wahrhaftigsten Johnny-Cash-Revival der Welt um US-Sänger Robert Tyson.“ Nichts werde hier 1:1 kopiert, und trotzdem sei alles echt, live und wie damals.

Die von dem Dresdner Musiker und Cash-Spezialisten Stephan Ckoehler mit Liebe zum Detail konzipierte Show orientiert sich in Klang, Erscheinungs- und Bühnenbild an den berühmten Auftritten im kalifornischen San-Quentin-Gefängnis, aus denen 1969 mit „At San Quentin“ eines der viel-

leichtesten Live-Alben hervorging, und liefert originalgetreu alle Klassiker von „I Walk the Line“, über „Ring of Fire“ und „Jackson“ bis hin zu „Hurt“ im Rahmen einer zweistündigen Live-Show, mit musikalischen Gästen wie „June Carter Cash“ und „Carl Perkins“. Songs der Spätphase „American Recordings“ werden in einem speziellen Akustikteil zelebriert.

Die Rolle des 2003 verstorbenen Johnny Cash wird von dem Amerikaner Robert Tyson verkörpert, der seinem Vorbild stimmlich und äußerlich verblüffend nahe kommt. Neben ihm brillieren die aus Coburg stammende Sängerin Valeska Kunath als June Carter Cash und der Australier Josh Angus als Rockabilly-Pionier Carl Perkins („Blue Suede Shoes“).

Tickets für 32 Euro gibt es auf www.erwin-event.de.

17. APRIL BIS 3. MAI SCHIEDERSEE

EINFAHRT AB 19 UHR / SPÄTVORSTELLUNG AB 23 UHR
TICKETS: 10 € PRO PERSON
TICKETS NUR VORAB BUCHBAR. WEITERE INFOS UNTER:
WWW.LZ.DE/AUTOKINO20

#STAYINYOURCAR

DO, 23.04.2020
20.30 UHR
BOHEMIAN RHAPSODY

16521101_800120

MEINUNGSBÖRSE

Trend zum Home-Office nimmt zu

Die Richtung stimmt

Matthias Bungeroth



Lange Jahre wurde die Möglichkeit des Home-Office mit spitzen Fingern angefasst. „Was ist mit der Effektivität der Arbeit im heimischen Büro?“, fragten sich die einen. „Habe ich dann Stress rund um die Uhr?“, die anderen. Die Corona-Krise entpuppt sich nun als Katalysator, der die Entwicklung zu immer mehr Heimarbeitsplätzen vorantreibt. Aus der Not wird eine Tugend: Die Richtung stimmt.

Denn immer mehr Berufsfelder erlauben es, dass man auch von zu Hause aus arbeitet, ohne dass dabei Verluste

in der Produktivität entstehen. Organisatorisch hat das Modell sogar grundsätzliche Vorteile, denn der Weg zum heimischen Arbeitsplatz ist minimal. Doch natürlich muss

die Wohnung auch strukturell fürs Arbeiten geeignet sein.

Und: Gesetze zu Arbeitszeiten, Arbeits- oder Datenschutz sind natürlich auch im Home-Office einzuhalten. Wie dies praktisch geschehen soll, müsste im Wesentlichen der Gesetzgeber festlegen. Es wäre eine wichtige neue Grundlage für eine moderne Arbeitswelt.

matthias.bungeroth@ihr-kommentar.de



Viele Arbeitnehmer arbeiten derzeit im privaten Umfeld. Doch auch fürs Home-Office müssen bestimmte Regeln eingehalten werden.

FOTO: DPA

Minister Heil will Arbeitsschutz verbessern

Ausreichende Zahl verlässlicher Kontrollen in den Betrieben gefordert. Gesetzentwurf in Arbeit

Tobias Peter

■ **Berlin.** Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) will in enger Zusammenarbeit mit den Ländern den Arbeitsschutz verbessern und rasch einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen.

„Arbeit darf nicht krank machen. Wie wichtig es ist, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu schützen, zeigt nicht zuletzt die gegenwärtige Corona-Pandemie“, sagte Heil dieser Zeitung. „Der Arbeitsschutz hat für uns oberste Priorität.“

Geplant sei im Arbeitsschutzgesetz eine Quote festzuschreiben, sagte Heil. „Fünf Prozent aller Betriebe sollen ab 2026 im Laufe eines Jahres von den staatlichen Arbeitsschutzbehörden kontrolliert werden“, sagte er. „Ich werde in Kürze dem Bundeskabinett eine entsprechende Änderung des Arbeitsschutzgesetzes vorgehen.“

Zudem solle eine Fachstelle „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ geschaffen werden, erläuterte der Bundesarbeitsminister. Sie werde dem

Bund durch die Zusammenführung und Aufbereitung der Daten aus den Ländern ermöglichen, seiner Aufgabe der Rechtsaufsicht noch besser nachzukommen.

Heil verwies darauf, zuständig für den Schutz von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit vor Ort seien in Deutschland die Länder. „Sie haben Betriebe zu kontrollieren und diese beraten, wie sich der Arbeitsschutz verbessern lässt.“ Verschiedene Erhebungen zeigten jedoch, „dass die Zahl der Arbeitsschutzkontrollen in den letzten Jahren nachgelassen hat“.

Der Arbeitsminister betonte: „Wir haben das erkannt und handeln mit den Ländern gemeinsam.“ Das Bundesarbeitsministerium habe mit den Ländern Lösungen entwickelt, die Arbeitsschutzaufsicht in Deutschland „qualitativ und quantitativ“ zu verbessern. Er freue sich, dass die Konferenz der Arbeits- und Sozialminister der Länder den Vorschlägen des Bundesarbeitsministeriums bereits Ende vergangenen Jahres zugestimmt habe.

Matthias Bungeroth

■ **Bielefeld/Detmold.** Die Corona-Krise verändert den Arbeitsalltag von Millionen Menschen. Dazu gehört auch, dass viele Beschäftigte derzeit von zu Hause aus arbeiten, um ein erhöhtes Risiko einer Infektion am Arbeitsplatz, etwa in Großraumbüros, auszuschließen. Home-Office nennt man diese Form des Arbeitens im privaten Umfeld neu-deutsch.

Nicht selten stellt sich nun heraus, dass das Home-Office erstaunlich gut funktioniert. Sollte Home-Office also in einem wesentlich größeren Umfang als bisher praktiziert werden? Welche Voraussetzungen wären dafür zu erfüllen? Fragen, die wir Experten gestellt haben.

„Durch die Corona-Krise sind mobiles Arbeiten und Home-Office zum neuen Alltag geworden – mit allen Vor- und Nachteilen, die das mit sich bringt“, sagt Annelie Bunt-enbach, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, auf Anfrage. Diese Erfahrungen werden Bunt-enbachs Einschätzung zufolge „dazu beitragen, dass die Präsenz-

kultur in vielen Betrieben Platz macht für neues und flexibles Arbeiten“. Hierfür müssten aber auch die Voraussetzungen stimmen. Bunt-enbach nennt Beispiele: „Mobiles Arbeiten spart keine Kinderbetreuung. Es klappt einfach nicht, wenn das Töchterchen über die Tastatur klettert und munter in die Telefonkonferenz kräht.“ Auch beim Arbeiten zu Hause könne ein Unfall passieren. „Der muss versichert sein.“

Ein neues Gesetz zum mobilen Arbeiten müsse diese Erfahrungen berücksichtigen, fordert die DGB-Vorstands-

frau. Es brauche fürs mobile Arbeiten und das Home-Office Regeln. Neben Gesetzen seien auch Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen zu nennen. Gebe es diese Regeln nicht, könne mobiles Arbeiten auch „unbezahlte Überstunden und Dauerstress bedeuten“, so Bunt-enbach.

„Entscheidend ist deshalb, dass die Arbeitszeit auch zu Hause vollständig erfasst und vergütet und das Recht auf Nicht-Erreichbarkeit eingehalten wird.“ Home-Office sollte für die Beschäftigten nach der Krise auf jeden Fall freiwillig bleiben, „denn auch für eine

klare Trennung von Beruf und Privatleben gibt es gute Gründe“, so die Gewerkschafterin.

Auch Sören Kramer, Anwalt für Arbeitsrecht in der Detmolder Kanzlei Brandi, glaubt, dass die Arbeitsform des Home-Office „immer mehr um sich greifen wird“. Die aktuelle Corona-Situation „gibt dieser Tendenz einen unheimlichen An Schub“. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer stellten bei diesem Arbeitsmodell Vorteile für sich fest. Kramer sieht ebenfalls Sinn in Vereinbarungen zum Home-Office. Dazu einige wichtige Stichpunkte:

WOHNUNG

„Die Wohnung muss ausreichend ausgestattet sein“, sagt Kramer. Es brauche zum Beispiel digitale Kommunikationsmittel, ein Telefon sowie „eine Möblierung, die Arbeit zulässt“. Unterlagen müssten verschlossen werden können. Und: „Die Arbeit muss fürs Home-Office geeignet sein.“ Ein klassisches Arbeitszimmer sei aber nicht erforderlich.

ARBEITSCHUTZ

Für die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen sei der Arbeitgeber verantwortlich. „Der Arbeitnehmer muss unterstützen“, so Kramer. Er müsse zum Beispiel melden, wenn es an einem Bürostuhl einen Defekt gebe.

DATENSCHUTZ

Dies sei oft „ein heißes Thema“, so Kramer und gehöre in jede Vereinbarung zum Home-Office. Eine VPN-Verschlüsselung für Datenübertragung zum Server der Firma sei wichtig. Endgeräte müssten passwortgeschützt sein, dürften nicht von Dritten genutzt werden und müssten unter Verschluss genommen werden.

➤ Meinungsbörse

In Taxis den Einbau von Trenneinrichtungen fördern

■ **Berlin** (dpa). Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) will zum Schutz von Fahrern und Fahrgästen den Einbau von Trenneinrichtungen in Taxis fördern. Scheuer sagte nach dem Besuch einer Logistikfirma in Großbeeren in Brandenburg: „Wir haben die Rückmeldung von den Taxi-

verbänden, dass es kostengünstige Nachrüstsätze für Trenneinrichtungen zwischen Fahrer und Fahrgast gibt, um beide zu schützen. Das ist eine Ausstattung, die man schnell montieren kann.“ Dies solle unterstützt werden, damit Taxiunternehmen Menschen sicher befördern könnten.

PERSÖNLICH



Raimund Röseler (58), Exekutivdirektor der Bankenaufsicht Bafin, hat an die Kreditinstitute appelliert, ihrer Verantwortung in der Corona-Krise gerecht zu werden. Wer immer noch erlaube, „dass sein Institut in diesen Zeiten Dividenden ausschüttet, der sollte sich fragen, ob er noch das Vertrauen der Bankenaufsicht verdient“.

FOTO: DPA



Hendrik Wüst (44), NRW-Verkehrsminister, fordert eine stärkere Unterstützung des öffentlichen Nahverkehrs. Die Förderung insbesondere für kommunale Betriebe von Bussen und Straßenbahnen müsse ausgeweitet werden, so der CDU-Politiker. Für die Mobilität der Menschen und auch für die Wirtschaft seien sie enorm wichtig.

FOTO: DPA

Skifahrer klagen wegen Infektion gegen Tirol

4.500 erkrankte Touristen aus aller Welt beteiligen sich an einer Sammelklage des Verbraucherschuttsvereins. Darunter sind 71 Prozent Deutsche. Wunder erhoffen sie sich aber nicht.

Klaus Prömpers

■ **Wien.** Die Mehrheit der Österreicher kehrt ganz langsam zum Leben vor Corona zurück. Aber die Alpenorte Ischgl, St. Anton am Arlberg und Sölden bleiben weiter bis zum 26. April in Quarantäne isoliert. Hier infizierten sich Tausende Skitouristen. Im Tiroler Landtag erhob nun der Oppositionschef und Sozialdemokrat Georg Dornauer schwere Vorwürfe gegen die schwarz-grüne Regierung. Offensichtlich sei den „über die Maße einflussreichen Einflüsterern aus Seilbahn- und Tourismuswirtschaft“ in Tirol mehr Interesse und Aufmerksamkeit entgegengebracht worden, als dem gesundheitlichen Wohl von Einheimischen und Urlaubern.

Insgesamt 4.500 erkrankte Skifahrer aus aller Welt, 71 Pro-

zent davon Deutsche, wollen sich an einer Sammelklage des Verbraucherschuttsvereins (VSV) beteiligen. Zu den möglichen Klägern gehören der ehemalige Bankmanager Emil und seine Partnerin Franziska (Namen der Redaktion bekannt). Am Freitag, 13. März, verließen sie Ischgl, kurz bevor der Ort von Kanzler Sebastian Kurz (ÖVP) wegen der Masse der Erkrankungen isoliert wurde. Da waren sie bereits an Covid-19 erkrankt.

„Fieber, Kopfweg, Husten, Magenverstimmung, Geruchs- und Geschmacksverlust, Schüttelfrost“, so beschreibt der 60-jährige Emil die zweieinhalb Wochen, die er und seine Partnerin Franziska in Quarantäne durchlitten, Franziska teils unter erheblicher Atemnot. Ein mitgereister Freund musste im Krankenhaus eine Lungenentzündung

auskurieren. Bevor die typischen Krankheitssymptome bei ihm sichtbar wurden, hatte er seinen 80-jährigen Vater infiziert. Der alte Herr verstarb, ohne jegliche Vorerkrankung.

Emil und seine Freunde buchten, wie seit 25 Jahren,



Großevents in Ischgl: Nährboden für Corona.

FOTO: DPA

eine Woche Ischgl. Warnungen einiger Freunde zu Beginn der Skiwoche ignorierten sie: Die Stuttgarter hatten Ischgl am 9. März verlassen und waren zwei Tage später bereits positiv auf Covid-19 getestet.

Die Verbraucherschuttsvereinigung mit Rechtsanwalt Peter Kolba will nun Tirols Verantwortlichen zu später Information der Urlauber über das Gesundheitsrisiko nachweisen. Im zivilrechtlichen Verfahren soll es um Unterhaltszahlungen für Hinterbliebene Verstorbener und um Schmerzensgeld gehen. Kolba: „Ich gehe von einem Schadenersatzanspruch von über 5 Millionen Euro aus.“

Möglich, dass die Behörden den Saisonschluss zu lange hinauszögerten. Erst am 13. März schloss Tirol die Skigebiete im Paznauntal einschließlich

Ischgl. Bis dahin hatten Skifahrer das Covid-19-Virus bis nach Island, Schweden, Großbritannien, Holland und Deutschland gebracht.

Bei 6,5 Millionen Übernachtungen in der letzten Saison tut sich die Politik Tirols schwer, den für das Land überaus wichtigen Tourismus zu lenken. Zu eng sind viele Politiker mit Ski- und Tourismuswirtschaft verflochten. Die Schließung der Hotels und Skigebiete verursache Verluste von 150 bis 200 Millionen Euro pro Woche, schätzt Seilbahnchef Franz Hörzl, zugleich Abgeordneter im Österreichischen Parlament für Tirols ÖVP und Hoteltier.

Emil und Franziska erwarten keine Wunder von der Sammelklage. Sie wollen vor allem, dass Ischgl und Tirol einen „Schuss vor den Bug bekommen“, sagt der 60-Jährige.



Professorin Katrin Klingsieck.

FOTO: UNI PADERBORN

Richtige Planung ist Grundlage fürs Arbeiten zu Hause

◆ Um im Home-Office erfolgreich zu arbeiten, helfen schon einfache Strategien, wie Katrin Klingsieck vom Fach Psychologie der Universität Paderborn weiß.

◆ „Das A und O ist das realistische Planen“, sagt die Professorin. „Am besten für den kommenden Tag, nicht wochenweise, da man gerade in dieser Zeit – wenn man auch noch in die Kinderbetreuung oder Home-

schooling eingebunden ist – nicht vorhersehen kann, welche Ereignisse dazwischenkommen.“

◆ Viele Menschen machten den Fehler, dass sie ihre Ressourcen an Zeit, Energie und Motivation überschätzten und sich deswegen zu viel vornahmen. So bleibe das unbefriedigende Gefühl, nicht das geschafft zu haben, was man eigentlich schaffen wollte.